

deren Schicksale sehr groß ist, am Dienstag Vormittag einen Besuch ab. Der am Dienstag ausgegebene Krankheitsbericht lautet: „Die Prinzessin leidet seit einiger Zeit an Blutarmut und Schwäche. In Folge davon ist in der jüngsten Zeit Blutgerinnung entstanden, wodurch eine nicht unbedeutende Veränderung der Krankheit herbeigeführt werden ist.“

— Der Großherzog von Hessen hat, wie aus Darmstadt gemeldet wird, an den folgenden Telegramm gerichtet:

„Euer Majestät darf Mir erlauben, die fröhliche Mitteilung zu machen, daß ich heute unter Namen Preußens eine ähnliche Bemerkung im Anschluß an den Deutschen Flottenverein bestätigt habe.“

— Wie aus Mannheim gemeldet wird, beschloß die Oberbürgermeister-Konferenz der katholischen Städte eine Petition an den Reichstag, im Falle des Beschlußes vom 20. Februar 1880 zu verhindern, daß die geplanten obligatorischen Prüfungen der Lehramenzen abzuführen.

— Der neue Bischof von Rottenburg Dr. Keppler hielt an einem der letzten Tage in Stuttgart eine Rede, die darum besonders bemerkenswert ist, weil sie im katholischen Vereinshaus vor einer öffentlichen Versammlung stattfand. Bei aller Anerkennung, die er den katholischen Verbündeten im Parlament, in den Vereinen und in der Presse zollte, konnte der Bischof sich nicht enthalten, fortzufahren:

„Ich brauche nicht zu warnen vor einer gewissen Gefahr, die verbreitet sein kann mit dem äußeren Herkommen im öffentlichen Leben, vor einer Verabscheudung des katholischen Gottes, nicht zu warnen vor einem Katholizismus, einem Kirchenstaatlichkeit, Vergangenheitskatholizismus des Katholizismus saltatorius, wie man das schon genannt hat. Wir haben einer solchen Gedankensetzung des inneren Lebens nicht. Ich habe das volle Vertrauen zu Ihnen, daß Sie nie vergessen, daß das erste Vereinsleben, wo der katholische Name die katholischen Interessen zu vertreten hat, die Kirche, das Gotteshaus ist, die erste Vereinsversammlung, der er anzuvertrauen hat, die Kirche zu Gott, sein tägliches Morgen- und Abendgebet. Ich habe oft gesagt, und soll mich auch entschuldigen, wie der alte Apostel Paulus sich in seinem Brief an die Römer entschuldigt, daß er etwas über Ihnen gesprochen habe, da er doch zu Ihnen noch nicht in nähere Beziehungen getreten sei.“

Man muß mit Befriedigung annehmen, daß die Ausschaltung, welche aus den Worten des Bischofs Keppler spricht, doch eine ganz andere und groar eine gesündere ist, als die der Freilinger „Parade“-Gefällung der katholischen Bischofe zu Grunde liegende.

— Die Bekanntmachung der im neuen Postamt vorgesehenen besonderen Stellenzulagen für Unterbeamte in gehobenen Dienststellen soll noch folgenden Grundzügen geregelt werden: Die Stellenzulagen sollen höchst gleichmäßig auf 200 Pf. bemessen werden; hierauf könnten 5000 Unterbeamte in den Genuss der Zulage kommen. Als gehobene Unterbeamte haben folgende etatmäßig angestellte Unterbeamte zu gelten, an die in Bezug auf Berantwortschaft der Dienstleistungen über das gewöhnliche Maß hinausgehende Anforderungen gestellt werden, und zwar kommen in Frage Briefträger, Polizeipostenmeister auf den Hauptstellen, Leiter des Postdirektionsbüros, Posthoft- und Telegraphendienstleistungsdienstes, Geldstrafträger. Bei der Auswahl der Unterbeamten für die gehobenen Stellen ist allein die besondere Tüchtigkeit und Brauchbarkeit für die in Betracht kommende Dienststelle maßgebend. Die Auswahl ist nicht auf die am Orte befindlichen Unterbeamten zu beschränken, es sind auch geeignete Unterbeamte in anderen Orten, sofern ihnen die Übertragung der gehobenen Dienststelle erwünscht ist, in Betracht zu ziehen. Es ist nicht nötig, daß die Unterbeamten ausschließlich in den bezeichneten Dienststufen beschäftigt werden; es genügt, wenn sie vorwiegend Nachrichten dieser Art neben sonstigen Dienstgeschäften wahrnehmen.

Außenland.

Österreich-Ungarn. In Graz ist eine neue Partei in der Bildung begriffen, die sich Österreich-Ungarisch nennt. Als Ziel ihrer Bestrebungen stellt sie hin: alle standesreinen Elemente unter der österreichischen Flagge zu vereinen zum Kampf für die Staatsfreiheit und gegen hochverrätherische partikularistische Strömungen. Sie geht von dem Grundsatz aus, daß es in Österreich weder Deutsche noch Slaven oder Romane gibt, sondern bloß Österreichischer deutsch, slawischer oder romanischer Hungar, daß aber die Rechtsprache die deutsche sein müsse.

Italien. Als am Dienstag das italienische Königs paar von Cagliari nach Saffori abreisen wollte, brach das Geländer einer Terrasse, auf der sich die Jagdgruppe des Lehrerinnen-Seminars befanden. Diese stiegen hinunter. Vierzehn wurden verletzt, davon einige schwer. Ein Postträger wurde getötet. Die Königlichen Hofsoldaten begaben sich zu den Verletzten. Eine Stunde später erfolgte unter stürmischem Guntern die Abreise des Königspaares nach Saffori. Vor ihrer Abreise übermittelten der König und die Königin dem Präsidenten 100,000 Lire für die Armen und für wohltätige Einrichtungen. — Über den Unfall wird weiter gemeldet: Das Unglück trug sich auf einer kleinen, an die Wohnung des Bahnhofswärters stoßenden Terrasse zu. Auf der Terrasse standen sich 36 junge Mädchen des Lehrerinnen-Seminars und mehrere Frauen. 19 junge Mädchen und 1 Frau stürzten herab, 2 junge Mädchen wurden tödlich verletzt. Unter der Terrasse standen ein Bahnhofswärter und ein Postträger. Dieser wurde getötet, der Arbeiter tödlich verwundet. Das Königspaar fuhr die Reise erst fort, nachdem alle Verwundeten verbunden waren.

Frankreich. Die vereinigten Kammermänner des Pariser Kassationshofes werden heute eine Sitzung abhalten, um mehrere Fragen bezüglich der Revision des Dreyfus-Prozesses zu prüfen.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Das Ehrengericht hat beschlossen, den General Tejero wegen seines Verhaltens im letzten Frühling aus den Reihen der Armee zu streichen.

Amerika. In Chicago hielten am Montag vierzig deutsche Vereine eine Versammlung ab, in der eine ständige Organisation zur Bekämpfung eines englisch-amerikanischen Pacts oder einer anderen derartigen Vereinbarung gebildet werden ist.

— Nach einem Privattelegramm der „Hamburgerischen Börse“ aus Curitiba in Brasilien herrscht in der Provinz Paraná eine Revolution.

Umschau im Lande.

Dresden. Eine Schredenfeier welche die „Westend“ im nahen Plauen. Ein ehrwürdiger Herr hatte fürzlich ein Glas Weinwein geschenkt bekommen. Der alte Herr lag von Todtage geplagt auf dem Sofa, als das Glas aufkam. Er schrie sofort zu einem Weinbäcker, der auch jogglich kam und sich an die Arbeit des Abschlusses machte. Es ward Abend, aber der Weinbäcker kam nicht aus dem Keller, die Haushälterin rief — keine Antwort. Endlich sah der alte Herr jedoch nach und fand zu seinem erschreckten Schrecken den Mann aufgestellt auf dem Stufen liegen, um ihn eine mächtige Blutlache. Sofort wurde die Untersuchung durch den geheimnisvollen Vorgang auf. Der Weinbäcker ist wieder zum Leben erwacht, nachdem die ärztliche Untersuchung einen Röhrbrauch festgestellt hatte und Gegenmittel angewendet wurden. Die „Blutlache“ war das edle Nebenblatt, das vollständig aus dem Hause angeklungen war. — In der Nacht zum Dienstag hat sich in Neustadt unweit der Marienburgstraße ein junger, bei der Bahn

angestellter Beamter vor einem Zug auf das Gleis geworfen und überfahren lassen.

— Leipzig. Nach Unterschlagung von annähernd 1200 M. zum Nachtheil eines kleinen Bauern war am 7. d. M. der Schneider Max Ehregott Ferdinand Günther, geboren am 22. November 1880 in Chemnitz, von hier flüchtig geworden. Nach einem von der Polizeidirektion in Wilsdruff eingegangenen Telegramm hat sich dort am 16. April im „Hotel St. Pauli“ ein junger Mann erlassen, der Bistumskirche, auf den Namen Max Günther lautend, bei sich führt. Offenbar ist der Selbstmörder mit dem von hier flüchtig geworfenen Schneider identisch. — Wie aus einer Scheideversammlung in der „Flora“ zu bewerten war, scheint der Streit der Gehilfen zu Ende zu gehen. Es feierten noch etwa 80 Personen, während der größte Theil wieder zu seinem Beruf zurückkehrte ist. — Am Sonntag waren im Wehrhafen nicht weniger als 12 Fahnenabzeichen beim Polizeiamt zur Ausgabe gebracht worden. — Am Dienstag wurde in der Blechhalle in der Nähe des „Wahlbau-Restaurants“ ein unbekannter unheimlicher Verzweig aufgetreten. Der Todte, der schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat, ist etwa 40 bis 50 Jahre alt. — Am Dienstag Vormittag hat sich auf dem Bayerischen Bahnhof ein schwerer Unfallsturz ereignet. Ein hier wohnhafter 35-jähriger Geschäftsführer, der auf dem Kohlenbahnhof Kohlen abbauen wollte, ging unbefugt Weiß über die Gleise und stach schließlich, ohne daß es bemerkt wurde, zwischen den Wagen eines zusammengestellten Güterzuges hindurch, der sich in demselben Augenblick in Bewegung setzte. Der Geschäftsführer wurde sofort getötet.

— Bernstadt. In Bernstadt fiel das 2½ Jahre alte Kind des Herrn Meisterfeld in den Mühlgraben und ertrank.

— Grödig. In Grödig brannten am 17. d. M. in Folge eines Blitzschlags brennliche Gebäude des Gauamtschöpfes vollständig nieder. Das Feuer ergoss auch die Scheune des Gutsbesitzes Fröhlich und übersetzte diese ein. Bei Gauauig kam ein Schnein in den Flammen um.

— Wilsdruff. Am Dienstag Vormittag kurz nach 1410 Uhr entgleiste auf dem Wilsdruffer Bahnhofe beim Rangieren die Lokomotive des Stollberger Postenwagens. Es wurde das eine Hauptgleis der Chemnitz-Wilsdruffer Linie gesperrt, doch konnten der Betrieb zwischen hier und Hohenstein-Ernstthal auf einem Gleise aufrecht erhalten werden. Beschleunigungen von Personen sind nicht eingetreten.

— Grimmaischau. Am Dienstag früh 1/2 Uhr entzündete wieder einmal die Alarmsignale der Feuerwehr. Der Brand befand sich im Mühlgraben, wobei es in der Spiegelschmiede der Firma Gebrüder Wagner ein bedeutender Brand ausgebrochen war. Drei schwere Feuerwehrleute brannten beim Aufräumen der Feuerwehr zum Dache des aus Backstein und zwei Stockwerken bestehenden alten Gebäudes heraus, so daß eine Rettung der Spinnerei unmöglich war. Man befürchtete nun darauf, die Weiterverbreitung des Feuers auf die angrenzenden Grundstücke (G. Döhrer's Waschlinde und die Häuser von Roße & Wohlleben) zu verhindern. Nach angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu befreien. Ein großer Feuerwehrwagen entglitt, als die Feuer unter brennendem Öl aufging. Um 7 Uhr standen von der Spinnerei nur noch die Back- und Seitenmauern, welche letztere von der Feuerwehr eingeschlagen wurden. Der Schaden, auch an Maschinen und Rohrmaterialien, ist beträchtlich.

— Reichenbach. Ein bewohnter Umgangsraum, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Montag Abend in der ersten Stunde auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignet. Ein Feuer ergriff einen Beamten, der 61 Jahre alte Weinhändler Meyer, in Ausübung seines Dienstes von einer Rauchgaschine erfaßt und ins Gesicht geschleudert worden. Der rechte Fuß wurde ihm abgeschnitten und der linke zerquetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Meyer ins Kreiskrankenhaus zu Gotha gebracht, wo er jedoch Dienstag Morgen unter qualvollem, von innen herreitenden Schmerzen gestorben ist. Meyer war verheirathet, Vater von sechs Kindern und sollte demnächst nach 27-jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten.

— Delitzsch. In Delitzsch bei Mühlberg a. d. Elbe wurde bei einem heimtigen Gewitter der Schornstein der Rittergutsschänke vom Blitz zertrümert und der Schöpfer Born, der sich in der Nähe des Schornsteins befand, vom Blitz erschlagen, während ein Arbeiter durch die niederstürzenden Steinsmassen erhebliche Verletzungen davontrug. Im Mühlberg stürzte der Blitz auf drei Stellen ein, ohne in diesen erheblichen Schaden anzurichten.

Notizen.

— Der Geburtstag unseres Königs wird laut Beschluss des Rates offiziell in ähnlicher Weise durch ein, wegen des Sonntags diesmal bereits um 2 Uhr Nachmittags beginnendes Festmahl, sowie durch Schulfeste am Vorlage begangen und die schulischen Gebäude besetzt werden.

— Königlicher Tanz. Der sogen. alte Königl. Sachs. Militärverein Schloss-Chemnitz hatte bei der am Sonnabend abgehaltenen Jubelfeier seiner 1849 er. Veteranen, wie wir bereits gezeigt haben, auch ein Huldigungstegogramm an König Albert abgegeben. Die hierauf ebenfalls auf telegraphischem Wege zu Händen des Vorstandes Herrn Gund eingetroffene Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Ich danken dem zur Jubelfeier seiner 1849 er. Veteranen versammelten Militärverein Schloss-Chemnitz aufrichtig für den mir zugestandenen Bruck.“

— Die nächste Sitzung des Bezirkshauses wird am kommenden Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags von 3 Uhr ab im Verhandlungsrat der hiesigen Königl. Amtshauptmannschaft abgehalten.

— Das 50-jährige Lehrerjubiläum des Seniors der hiesigen Lehrerseits Herrn Franz Ganß an der 9. Bezirksschule für Knaben, dessen wie bereits in der Sonntagsnummer unseres Blattes gedacht, wurde von deren Kollegium durch Übereichnung einer Ehrenurkunde an den gereisten Jubilar und Abhaltung eines Kommerzes ausgezeichnet, und nach bereits am Montag früh eine Deputation unter Führung des Herrn Direktors Voigt den „Vater Ganß“ vor verschämter Klasse beglückwünscht hatte.

— Die Begründung eines 3. Diakonats an der Mariuskirche ist vom Kirchenvorstand zu St. Marien beschlossen und seitens des Rates in seiner Eigenschaft als Patron auch die erforderliche Zustimmung hierzu bereits ertheilt worden.

— Kontufbewesen. Über das Vermögen des zur Zeit abwesenden Appellates Ernst Louis Schäppel, alljährigen Inhaber der Firma „A. Seemanns Nach.“ in Rappel ist unter dem 15. d. M. Nachmittags 1/2 Uhr das Kontufbewesen eröffnet worden. Zum Kontufbewerter wurde Herr Rechtsanwalt Oscar Ulrich hier ernannt. Befürwortungen aus diesem Kontufbewesen sind bis zum 17. Mai an die hiesige Amtsgerichtsstelle anzusenden. Zur Belehrung über die Wahl eines anderen Bewerters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses usw. ist auf den 10. Mai

Vormittag 1/2 Uhr und zur Eröffnung der angemeldeten Verhandlungen auf den 31. Mai Vormittag 1/2 Uhr Termin vor dem hiesigen Königl. Amtgerichte abzurufen.

— Das hiesige beliebte Mitglied des hiesigen Stadttheaters Herr Gottlieb Mörike, der bekanntlich in den Stand der Gutsbesitzer übergetreten ist und seit nunmehr Jahresfrist das Restaurant „Bogisl's Garten“ an der Schoppenstraße bewirtschaftet, hatte am Freitag dem 10. Februar die Übergabe der Leitung dieser Kette der Generalmajors des XIX. (2. Königl. Sächsischen) Armeekorps, v. Treitschke, Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant v. Hansen, Kommandeur der 7. Brigade Nr. 88, Generalmajor v. Kirchhoff, und Oberst v. d. Busche-Ippenburg nebst Adjutanten und Generalstabsoffizieren, welche in der Pause der Kompaniebesichtigungen das Freilicht in seinem Restaurant einzunehmen, bemüht zu können.

— Im hiesigen ersten Vertragsausländer-Vereine für die Invaliditätsversicherung ist an Stelle des von hier weggezogenen Erbgemeindes aus dem Kreise der Arbeitgeber Herrn Otto Rode der Mineralwasser-Habulant Herr Franz Eduard Kippig ein Dimbacherkreis 20, von der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen gewählt worden.

— Die diesjährige Feiern-Jahrs-Delegiertenversammlung des Chemnitz-Kreisverbands der evangelisch-lutherischen Junglings- und Männervereine wurde unter dem Vorzeige des Herrn Bischofs Roth-Graebenberg am Sonntag Nachmittag in der Herberge „Zur Heimat“ hier abgehalten und war sehr zahlreich besucht. Der genannte Herr Kreisvorsitzende gab zunächst in einem längeren anfänglichen Referate eine Anzahl Thesen über „Zucht in den Vereinen“ vor, die er in dreifachem Sinne erörterte. Das diesjährige Kreisfest findet am 14. Mai in Altenau statt. Die Herbst-Delegiertenversammlung wurde auf den 1. Oktober anberaumt. Zum Sekretärstendenzen Kreispräsident wurde Herr Bischof Dr. Burkhardt von St. Pauli hier ernannt.

— Die Verbreiterung der Zwischenstraße in ihrem engsten Theile wird nun bald ausgeführt sein. Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch des letzten Teiles des Häusern des geistlichen Annehmers des neuzeitlichen Verlehs zum Opfer fallen müssen, während an der Stelle der bereits früher aus dem gleichen Grunde abgebrochenen Gebäude bedeutend weiter eingerückte stattliche Neubauten errichtet sind, so daß die Stelle der Zwischenstraße ein ganz verschiedenes Aussehen erhält.

— Der hiesige Kaufmännische Verein sucht für sein neu bestelltes Vereinshaus, das voraussichtlich Anfang Januar 1900 in Betrieb gelegt werden kann, einen passenden Wirth. Der Bau umfaßt einen großen Saal für 2000 Personen, einen kleineren Saal für etwa 450 Personen mit entsprechendem Rederaum, eine Tagescaféraum mit Garten, verschiedene Besprechungs- und drei Regelbühnen. Zweck der Säle: hauptsächlich Konzerte, Gesangsaufführungen, Vorlesungen, Komödie, Vereinssäle u. s. w. Lesezettel-Tanz ist ausgeschlossen.

— Die hiesige Trägergruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins will, wie wir bereits mitteilten, morgen Donnerstag im Handwerkervereinshaus ihre Hauptversammlung ab. Dieselbe beginnt um 1/2 Uhr und ist, wie das auch in den Vorjahren der Fall war, mit einem sogen. Deutschen Abend verbunden, der sich seinen Vorzüglichkeiten würdig erweisen dürfte. Das Programm umfaßt die Reaktionen der größten epischen Dichtung: „In thüringischen Wetter“ von Anton Ohorn durch den Verfasser, sowie musikalische, gesangliche und rednerische Vorlesungen seitens berühmter Künstler, so daß wohl wie alljährlich ein zahlreicher Besuch zu erwarten ist, zumal auch Gäste Gast sitzen haben.

— An der Sächsischen Landes-Samariter-Versammlung, welche am 7. Mai in Annaberg stattfindet, wird als Vertreter unserer Stadt Herr Stadtkonsal Dr. Schäffler hellerschen. Den Samariter-Verein Chemnitz vertraten die Herren Dr. med. Albrecht, Birthschaftsinspektor de Guehry, zweiter Vorsteher des Vereins; Kaufmann Gustav Richter, Konservier; Kaufmann Hermann Lange, Begegnungswalter; Polizeiamts-Capitän Helig Stiegler, erster Schriftführer; außerdem als Mitglieder des Landesdienstes Herren Oberstabsarzt a. D. Dr. med. Epping und Kaufmann Eugen Büttner, Bohmmeister der „Freiwilligen Hilfsmannschaft“.

— Der Berliner Corinth-Athlone ist heute früh 1/2 Uhr, also fast unmittelbar nach Beendigung der letzten Vorstellung, mittels Sonderzuges vom Bahnhof Kappel abgefahren, um nach Mainz überzuhaben, wo ihm derselbe Nachmittags 1/2 Uhr eintrifft und bereits am Abend die erste Vorstellung gibt.

— Unter den hiesigen Holzarbeitern war seit 14 Tagen kein Erfolg in der Bewilligung besserer Arbeitsbedingungen und höheren Lohnes. Eine Bewilligung bestätigte die Feuerwehr, die jedoch nunmehr bezeugt zu sein scheint. Unter dem 30. April hatte die Holzarbeiterverbindung des Deutschen Holzarbeiterverbandes an die hiesige Tischler-Innung ihre auf eine allgemeine Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in allen Werkstätten gerichteten Forderungen gestellt. Daran haben unterbreitete die Innung ihresfalls der vorgenannten Holzarbeiterföderation zur Verhinderung einer Einigung. Es wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus 6 Meistern und 6 Gesellen, welche letztere längere Zeit in den Betrieben von Mitgliedern der Tischler-Innung arbeiteten, gebildet. Diese Kommission faßte einstimmig folgende Beschlüsse: 50% längere Arbeitszeit in der Woche. Die Regelung der Arbeitspausen wird den einzelnen Werkstätten überlassen. Auf die jetzt gezahlten Alterspässe wird 10 Prozent Aufschlag gewährt mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen bereits der Alterspase bis zu 10 Prozent gezahlt wird. Die Art der Lohnzahlung wird der freien Vereinbarung überlassen, doch wird zugestanden, den vereinbarten Lohnen 14—18 M. den ledigen 10—12 M. aufzutragen. Die Überstunden werden durchgehend 20 Prozent Aufschlag pro Stunde gewährt. Wenn gewünscht Sonntagsarbeiten vorzunehmen, so unterliegt die Regelung der freien Vereinbarung. Holzarbeiterarbeiten werden je nach der Leistung bezahlt, sonst 30 Pf. pro Stunde. Holzarbeiter und reguläre Bau-Aufschläger erhalten 40 Pf. pro Stunde. (Aber nach Vereinbarung.) Auf Miete wird bis 10 Prozent Aufschlag auf die bereits gezahlten Alterspässe gewährt. In Werkstätten, in denen folgende Holzwarenmarken geliefert werden: Auschneiden, Hobeln, Ausklinken, Steuern, Schäften, Rüben, Fällungen beschneiden und hobeln, können 33 1/3 Prozent in Abzug gebracht werden. — In ihrer Sitzung am 14. April stimmt die hiesige Tischler-Innung diesen Beschlüssen der Kommission und ebenso der Innung zu, daß diese neuen Alters- und Lohnsätze am 15. Mai d. J. in Kraft treten.

— Geschäftsvorlesung. Die wohlrenommierte Konfektionsfirma F. Reichel Nach. (Durch Herrn Kaufmann Otto Eugen) hat ihr Geschäft jetzt nach Johannisthal 7 neben dem Hotel „Stadt Görlitz“ verlegt und ist bestrebt, ihren Kundenkreis dadurch zu erweitern, daß sie zur Anfertigung ihrer Kunden- und Mädchengerbere, welchen Geschäftszweig sie als Spezialität betrachtet, nun

gegötzt, auch unter Beobachtung des Geschäftshaus, um Angreifenden — bei der Probe ein eisener Osen — nicht vorbeizuschauen, um ja nicht das grinsend-sauernde Auge zu erblicken, mit welchem Seine Höchst die Rechner zu beobachten ließ. Ließ er sich aus dem Konzept bringen, dann gab es keinen Orden; dies stand fest — Die große Stunde kam, sie rückte vor, Alles machte sich gut, es näherte der entscheidende Augenblick. Offenbar war die Stimmung sehr animiert, denn verschiedene Herren verwechselten über die Anfangsschritte zweier Wörter. Wollte man ihm etwa gar irrt machen? Also Wut! Es ging vorzüglich. Wie ein Wallfahrt rauschte der alte Strom von seinen Lippen; am Schlusse angekommen, war er von den eigenen Worten so hinterlistig, daß er nicht unthal kontrollieren, Demjenigen ins Auge zu blicken, den er so begeistert gefeiert hatte. Dieser hätte er unterlassen sollen, denn unter einem dreiviertel zugelassenen Augenblide hervor sprach ein höhnischer, ein grinsender Blick. Es war zu eigenhümlich; wie gebannt stotterte er weiter: „Ja, meine Herren! — dieses, — meine Herren, ist der — Herz Prinz, — der Prinz, der Prinz — der Prinz Prinz, der Prinz Prinz! — „Hurrah! hurrah! hurrah!“ donnerte es zwar laut durch den Saal, — jedoch der Herr Regierungsrath erhielt keinen Orden.“

— Nein Spuk! Als Sönderling, wie er gelebt, ist am vergangenen Montag in Frankfurt a. O. der früher in Berlin als Gastwirch ansäßige Rentier S. aus d. Leben geschieden. S. hatte früher in der Großen Frankfurter Straße in Berlin eine Stehbierhalle, der er als Junggeselle ganz allein vorstand. Nur einen Auskührer hatte er in seinen Diensten. Sämtliche wirtschaftlichen Arbeiten, wie Kochen, Waschen, Schneuen, besorgte er selbst. Von den Stomachien wurde er deshalb der „dralle Emil“ genannt. Als er eine Fehlschafft mache, zog S. nach Frankfurt a. O. und lebte dort mit seiner unverheiratheten Schwester zusammen. Vor Kurzem erschien sämtliche in Berlin wohnenden chemnitzischen Stomachien der S. Schenken einen schwarz unmarkierten Brief folgenden Inhalts: „Lieber u. s. m. Ich verabscheue mich hierdurch, zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß ich mir am Montag, dem 10. d. M., Vormittag 8 Uhr, selbst den Tod geben werde. Ein genanntes Motiv liegt nicht vor; nur der Wunsch, aus dem Leben zu scheiden, wenn es mir mögt, bestimmt mich zu meinem Vorhaben. Ich will keiner höheren Gewalt willigen. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vor der Wohnung meiner Schwester statt. Mit freundlichem Gruss Ihr S.“ Die Freunde des S. glaubten natürlich, dieser habe sich einen selten bekannten exzentrischen Spott mit ihnen gemacht und legten der absonderlichen Todesanzeige weiter kein Gewicht bei, bis sie am Dienstag durch einen Brief von der Schwester des S. berichtet wurden, daß der Sönderling Ernst gemacht hatte. Am Montag früh hat S. sich von Hause entfernt und in einer Umage in der Nähe Frankfurts sich eine Kugel in die Schläfe gejagt.

— Die Frauen in der Danziger Armenpflege. Danzig gehört seit einem Jahre zu den wenigen deutschen Städten, welche die Frauen offiziell als öffentliche Armenpfleger in die Armenverwaltung aufgenommen haben. Mit einer gewissen Spannung wurde daher die erste maßgebende Kenntierung über die Angelegenheit erwartet. Diese erfolgte bei der ersten Armenpflegerversammlung dieses Jahres. Und eine an den Dogenräumen der Armenpflege gehaltene private Ansprache antwortete er durchaus folgendes: „Nach den bisherigen Erfahrungen sind die weiblichen Mitglieder, ob an der Zahl, als auch in der geistigen Eile in der Armenpflege thätig; sie besuchen die menschlichen Eltern heilig, übernehmen mit Freuden die Pflege bei ihnen überzeugten Fälle und nehmen sich der Armen, die ihnen zugewiesen sind, speziellher und fürgängig an. Dabei ist die Bedeutung, daß die Frauen bei Armenpflege verhantzen würden, höchst im Unmöglichen nicht noch wahrgenommen werden.“ — Nach den bisher genannten Erfahrungen dürfte auch für andere Städte die Zusage der Frauen zur Armenpflege sich erfüllen.

— Das Ende vom Ende. Die Fechtzettel von verschämter Seite sind zahllos und erscheinen immer wieder neue Auflagen. So wie über die Begeisterungshotel einer Verlassenen aus Paris folgendes berichtet: Eine junge Modistin von 23 Jahren unterschied ein Liebesverhältnis mit einem Stadtteilenden. Vor einigen Monaten war verlich der Reisende das Mädchen und war durch seine Vorstellungen zu bewegen, zu ihr zurückzukehren. Unlängst traf sie den Reisenden auf dem Boulevard de la Chapelle. Blitzzchnell zog sie einen Revolver aus der Tasche und richtete die Waffe auf ihn. Doch der Revolver versagte. Die Unglückliche wurde des verlorenen Wordes wegen zur Polizeiwache führt, aber bald darauf wieder entlassen, nachdem sie dem Polizeikommissar versprochen hatte, nicht wieder das Leben ihres einzigen Geliebten mit dem Revolver zu bedrohen. Sie bezog sich auch ruhig in ihre Wohnung, schrieb einen Abschiedsbrief an den Hartherzigen und nahm sodann Gift.



C. Friedr. Schulz

Sattlermeister

Langestrasse No. 38,
gegenüber der Breitgasse.

Specialanfertigung und Lager von

Kleidern und Musterkoffer, Taschen und Mappen,
Schulranzen, Schulmappen, Schultaschen u. c.



2 Jahre schriftliche Garantie.

Regulateur

mit Schlagwerk
fourniertes Gehäuse
ca. 1 m 5 cm hoch

11 Mark

bessere 14—50 Mark
nur bei

Edouard Löchner

6 äußere Klosterstr. 6
neben dem Theater-Café.

Betteinlagen

für Erwachsene und Kinder in
offenen Betttagen empfiehlt das
Spezialhaus von

Anger & Meyer

innere Klosterstr. 11.

Mit 10% Rabatt!!
Linoleum-Reste,

180—200 m bedruckt od. glatt
von 1,50—6,50 m lang, für
Küchen, Corridore und Läden
und kleine Zimmer passend,
vorrätig, hauptsächlich viel
in glattfarbig u. Granitmuster
(durch und durchgehend), also
nicht ablaufend, starke Qualität
und geeignet für Räume, die
viel benutzt werden. Linoleum-
Geschäft von

Paul Thum, Chemnitzerstr. 2.

Muster u. Anstellung bei Maass-

aufgabe bereitwillig und fr.

gegen fr. Rück.

Verlobungs-

Trauringe
nach Gewicht, sowie sämtliche
Goldwaaren und Uhren
empfiehlt

Richard Korb

6 Chemnitzerstr. 6.

3000 Gold-Gewinne auf nur 80000 Lose

4. Thüringische Kirchenbau-

Geld-

Lotterie

der Restaurierung der Liebfrauenkirche

zu Meiningen in Franken.

Ziehung am 6. Mai 1899

Lose à M. 2,50 (Porto und Liste 30 Pf. extra) auch gegen Nachnahme

empfiehlt und versendet

Carl Heintze in Gotha

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen



Vorbereitung
Bau- und Werkstatt
Baugeschäfte, Werk-
meister- u. Abt. Gewerbe.

Schule

Bogen-Ohrstecker

Beginn neuer Tages- und
Abendkurse am 17. April cr.

Gummischutzmittel, allein
sicher, Obj. 2, 3, 4, 5, 6 M. per
Rücknahme. J. Kalling
Frankfurt a. M., Oberweg 29.

Billards.

Groß, Lager fertig. Billards
mit den neuesten u. besten Bomben,
gespielter Billard, wie neu vor-
bereitet, spottbillig zu verkaufen.
Krausse & Daniel, Moritzstr. 23.

Achtung!

Sophia-Büzüge
p. Mtr. von 1,40 bis M. 4,00
glatte und bunte

Plüsche
p. Mtr. M. 2,80 bis M. 7,50
Plüschtischdecken

Teppiche

Die. 1. all. Qualitäten u. Farben

H. A. Hägle

Mechanische Weberei für Möbelstoffe
Bimmerstr. 19, Antoniplatz 16.

Rover-

Verleih-Anstalt.

20 Einziger f. Herren u. Damen
6 Zantem für Herren u. Damen
mit 96 Übersezung, auch können
Rover verpünktet werden, fasse
auch Rover zu hohen Preisen ein
Gartenstrasse 25

A. Baier.

„Regina“

Hochfeines Fahrrad
(gold. Medaille Leipzig 1897)

empfiehlt

Hermann Benedix

Vertreter der Fahrradwerke „Regina“
v. Carl Wolf Söhne, Zwickau i. S.
Chemnitz, Moritzstr. 8.
Reparaturen schnell u. billig.

M. Langer & Uhlig Nachf.

Schmuckfederofabrik

44 Brückenstrasse 44.

3000 Gold-Gewinne auf nur 80000 Lose

Größter Gewinn n. 75000 M.

Eine Prämie von 50000 „

Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.

Auf 10 Lose ein Freiloos!

Lotto, Kino, Schauspieler zu beachten.

Bitte meine Schauspieler zu beachten.

Verhandlungen sächsischer Landgerichte.

Betrügerische Manipulationen.

Dresden. Vor der 6. Sitzungssammlung fand die Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Rudolph Adalbert Sönderop und den Agenten Karl Gustav Krüger, die beide der Urkundensäufzung und des Betrugs beschuldigt werden und sich schon seit 29. Oktober d. J. in Untersuchung befinden, statt. Zu den Verhandlungen waren nicht weniger als 33 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Der 37 Jahre alte, aus der Provinz Böhmen gebürtige und noch unbedrohte Angeklagte Sönderop stellte 1892 in Dresden einen ständig rentablen Gewinn durch Insolvenz von Mühlenbetrieben und führte dasselbe bis im Mai 1898 fort, während er seitdem ausschließlich als Agent und Kommissionär tätig war und sehr genugte. Grundsätzlich spekulativen unternahm, die seinen wirtschaftlichen Anru verunreinigen. Krüger kommt aus Altenberg und bildet auf eine fraktkreide Vergangenheit zurück, da er insgesamt zirka 12 Jahre Gefängnis verbüßt hat. Auch dieser Angeklagte ist vollständig verlogen und versteckt am 29. April d. J. nach Thüringen Beauftragung die Strafanstalt Hohenau, worauf er sich nach Dresden wende und bald darauf die Belästigung Sönderop's mache. Die Frau Schlegers verlässt z. B. das ihr am Nachlass ihres Vaters zustehende Erbrecht für 25,000 Mark an den durch einen Bucherpreis betrügt gewordenen Kaufmann Pöhl in Berlin, der später an dem Erdteil von 33,000 Mark seine Rechte mit Erfolg geltend machen, da eine nach dieser Richtung von Krüger erhobene Klage durch Urteil vom 23. Juni 1898 abgewiesen wurde. Im Herbst d. J. verlässt Sönderop das jünglich heruntergekommene Bad unter der Firma „Wilhelm Lippert's Nachfolger“, welches er kurz zuvor für 44,000 Mark „gekauft“ hatte, an Krüger resp. an dessen müßigjährigen 7 Jahre alten Sohn für 36,000 Mark. Da Haarzahlung nicht geleistet werden konnte, eintigte man sich dahin, eine Reihe Wechsel zur Erfüllung des Kaufpreises anzustellen. So austauschen bereits am 1. September 1897 37 am 1. Dezember fällige Wechsel über je 1000 Mark, auf welchen Sönderop als Kassier und Krüger mit dem Vermögen „Wilhelm Lippert's Nachfolger, Karl Krüger“ als Akzeptant figurirte, während die Übernahme des Baldes erst am 1. Oktober erfolgen sollte. Am 16. September überließen die Angeklagten einen weiteren, gleichfalls am 1. Dezember fälligen Wechsel über 3000 Mark und zwar an Stelle dreier verächtlicher Accepte über je 1000 Mark, auf diesem Papier bezeichnete sich Sönderop nur als Guest. Krüger brachte sämtliche 35 Wechsel bis auf 4, die er in seinem Besitz behielt, im Einverständnis mit Krüger während des Monats September in den Verkauf und zwar teils zur Diskontierung, teils zur Prolongation von fälligen Papieren, die er nicht einfassen konnte, aber zur fortwährenden Sicherheit für andere Schulden, um deren Zahlung er gedrängt wurde. Hierbei rätselt er die betreffenden Personen bereits der Güte der Wechsel noch ausdrücklich durch die Erfüllung, es handelt sich lediglich um „Kunden-Wechsel“, die handlich eingelöst würden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erachtete das Gericht die beiden Angeklagten nur des gemeinschaftlich verübten Betrugs schuldig und erkannte auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre

Grenzschlagsverlust. Bei der Strafumsetzung kam im Beirat, daß die Täglichkeit Sönderop's eine erheblich größere und auch vortheilhaftere als diejenige des allerdings schwer verübteten Wollkloßes gewesen sei.

Wegen 50 Pfennigen in's Gefängniß!

Leipzig. Unter dem Verdachte, eine Uhr gekauft zu haben, wurde am 28. Januar d. J. der 23 Jahre alte Arbeiter Sch. aus Meissen verhaftet. Die vorgenommene Leibesvisitation ergab zwar die Unschuld Sch.'s bezüglich des Uhrenklecks, erwies aber doch einen Pfandschein zu Tage, der augenscheinlich durch Ausarbeitung der Pfennigzahl 50 gesäßt war. Sch. gab bezüglich dieses Scheines an, daß er tatsächlich in der Bezeichnung der Höhe des Pfandschillings die 50 Pf. meinte habe, um seiner Braut glaubhaft zu machen, er habe vom Pfandschiller nur 2 Mark bekommen. Er sei mit Hilfe Dreydens ausser Stellung gewesen und von seiner Braut, der Fabrikarbeiterin A., unterschlagen worden. Am 10. Januar habe er sie um 1 Mark zu Butter und Brot gebeten, seine Braut habe aber selbst kein Geld gehabt und habe eine Angabe Wäschestücke zum Verzug gegeben, für die er, wie sie annahm, 2 Mark beim Pfandschiller erhalten würde. Da dieser ihm aber 50 Pf. mehr gab, habe er diese noch für sich behalten und deshalb die 50 weggetragen und ihr nur 1 Mark gegeben. Er habe ihr auch den gesuchten Pfandschein gezeigt, sie habe ihm aber gar nicht angesehen. Später habe er die Wäsche wieder einkauft wollen, so daß seine Braut gar nichts davon erfahren hätte. Da aber inzwischen die Behörde von der Höchststrafe Kenntnis erlangt hatte, mußte gegen Sch. auf Grund von § 268, 1 des R.-Str.-G.-V. Anklage erheben werden. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf den ganz geringfügigen Vermögensverlust, den er erleidet, nicht allein mildern Umstände zu, sondern überschritt auch das Strafmindestmaß nur um ein Sehring, innerhin konnten ihm nunmehr die 50 Pf. die er für ein gutes Wort an seine Braut hätte haben können, auf 10 Tage Gefängniß zu stehen.

Grober Vertrauensmühbrauch.

Plauen. Eine namentlich in den kaufmännischen Kreisen Plauens bekannte Geschäftsführerin, der Kaufmann Friedrich Eduard Bez., besiegte die Nullabgabe wegen Betrugs. Bez., im Jahre 1871 in Stuttgart geboren, war von Oster 1891 bis 1. April 1898 Kommissar im kaufmännischen Agentur-Geschäft von Et. in Plauen. In dieser Stellung hat Bez. während der Zeit von Ende 1896 bis Ende 1897 eine Reihe von Beträgen verdeckt, teils zum Schaden seines Arbeitgebers, teils zum Schaden der Firma Et. in Wilsdruff und der Firma D. in Döbeln. Et. hatte ein Kommission-Warenlager der Wollstoffe von Et. und des Commerz der erwähnten englischen Firma. Wenn im Et.ischen Geschäft Wollmangel herrschte, war das Wollstofflager bei Et. & Et., das Commerz lagerte jedoch bei Sch. Bez. hatte im Laufe der Zeit sich das volle Vertrauen seines Arbeitgebers erworben, der infolge Kränklichkeit die Führung der Geschäfte zuletzt fast ganz in die Hände des Bez. gelegt hatte. Dieser hatte auch die Ermächtigung, Anweisungen auf Verkäufe aus dem Warenlager, die bei Et. & Et. und Sch. untergebracht waren, an die genannten Firmen zu ertheilen. Wenn diese Anweisung schriftlich erfolgte, zeichnete Bez. „für J. C. Et. Bez.“. Die es Bezeugen seines Prinzipals missbrauchte Bez. in größter Weise, indem er während der oben angegebenen Zeit zu oft wiederholten

Mögen solche Ausweichungen erheilt, in der Form, daß angenommen werden möchte, daß die Erteilung der Anweisung im Auftrag seines Prinzipals erfolge, während dieser gar keine Kenntnis davon habe. Die auf diese Art von ihm verfaulten Wollstoffe hatten einen Wert von über 7000 Mark, der Commerz einem solchen von etwa 2700 Mark. Bez. habe ein Jahresgehalt von 1200 Mark, außerdem erhielt er noch eine Gratifikation. Er lebte gelebt auf großem Fuße, weit über seine Verhältnisse; so hielt er sich z. B. in der letzten Zeit ein Reitpferd. Am 1. April d. J. verließ er seine Stellung und ging nach Stuttgart, wo er am 12. Juli verhaftet wurde. Der Angeklagte, der während des Verfahrens verschiedene Einzelheiten zu seiner Vertheidigung und Entlastung vorbrachte, von denen er in den teilweise Verhören nichts erwähnt hat, ja die den früheren Angaben zum Theil geradezu widersprechen, wollte nicht schuldig sein. Er gab an, daß er etwa Oster 1897 von Et. die Erlaubnis erhalten habe, Geschäfte auf eigene Rechnung abzuwickeln. Und dieser Art seien die in Frage kommenden. Die Forderungen, welche die Firmen Et. und D. hatten, sind wahrscheinlich von den Angehörigen des Angeklagten gedeckt worden. Bez. wurde wegen Betrugs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Grenzschlagsverlust verurtheilt, 6 Monate gelten durch die Untersuchungszeit als verbraucht.

Wegen einiger Geringfügigkeiten.

Plauen. Sch. ist vorbestraft ist die 27 Jahre alte Dienstmagd Margaretha Schubert aus Kirchens in Bayern, besonders wegen Übertretung der sitzenpolizeilichen Vorschriften. Sie war am 26. Januar d. J. beim Wollstofflager D. in Elsterberg in Dienst getreten, hat diesen Dienst aber schon am 8. Februar Morgens eigenmächtig und heimlich verlassen, und zwar, wie sie angab, weil sie ihr Dienstbuch nicht vorlegen konnte. Es darf aber angenommen werden, daß sie fortgelaufen ist, weil sie geflohen hatte. Am Morgen des 6. Februar hatte sie nämlich aus dem verschlossenen Koffer des Wollknappen Et. zwei Photographien und aus dem Koffer des Dienstmädchen D. vier Gläsernichtarten entwendet. Als sie sich am 8. Februar früh heimlich entseherte, hat sie noch eine der Et. gehörige blaue Schürze im Werthe von einer Mark mitgenommen, wie sie sagt, aus Versehen. Behnert hat sie die Schürze aber trotzdem. Die Angeklagte wurde wegen einsachen Wollstoffes in zwei Fällen, einer Unterschlagung und Übertretung der Gefindeordnung zu 6 Monaten 4 Tagen Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt. Als verbraucht gelten 1 Monat 4 Tage Gefängniß und die 3 Tage Haft.

Bergehen gegen das Eigentum.

Widau. Der 33jährige Güterbodenarbeiter Friedrich Hermann Carl Müller in Edersbach, welcher am 14. Januar d. J. Abends auf dem Rücken Wagnhof, wo er als Arbeiter beschäftigt war, in einem Eisenbahnwagen eines der Bahn zur Förderung übergebenen Saat geöffnet und daraus 2 Pack Kartoffelpflanzen im Werthe von 1 Mark 20 Pf. entwendet hatte, erhielt wegen dieses Diebstahls, der sich als schwer im Sinne von § 243 Güter 4 des R.-Str.-G. darstellt, 4 Monate Gefängniß aufzulegen. — Über den oft bestohlenen Handarbeiter Bernhard Moritz Dehler in Erimittelt und erkannte man wegen eines im Dezember d. J. in einem freuden Wohlenschnupfen verdeckten Diebstahls, da Rätsel vorlag, auf 6 Monate Gefängniß. — Wegen Berges gegen

Wichtige Rechtsfragen.

Neben Schankconzessionen.

Der Betrieb des Schankgewerbes ohne Konzession ist nach reichsgerichtlicher Meinung als ein Vergehen zu bestrafen. Eine solche kann sich z. B. die Betrau schuldig machen, welche, obwohl sie weiß, daß ihr Chefmann die Schankconzession nicht hat, dessen Gäste Getränke zum Genuss auf der Stelle verabfolgt und das Geld dafür einfordert. — Bei Prüfung der Bedürfnisfrage bei Besuchen von Auskunftsstellen um Schankconzession sollen keine anderen Gesichtspunkte als bei Erteilung an Einzelverkäufern maßgebend sein, vielmehr ist auch hier zu untersuchen, ob bereits genügend Weinhändler und Kleinhandelsgesellschaften bestehen, um das Bedürfnis in geeigneter und ausreichender Weise zu befriedigen; die große Zahl der Mitglieder oder das lange Bestehen des Vereins, auch die Frage des Fortbestehens desselben kann als ausschlaggebend nicht angesehen werden. — Das Sächsische Ministerium des Innern hat das Recht dritter Personen, Weine gegen eine ertheilte Schankconzession einzutreiben, anerkannt. Sobald der Nachweis erbracht wird, daß zu dem neuconzessionierten Schankbetrieb ein Bedürfnis nicht vorliegt, kann die ertheilte Konzession von der vorgezogenen Verwaltungsbehörde zurückgezogen werden.

Grober Unzug.

Ist die Beschimpfung Luther's grober Unzug oder ein Vergehen gegen die Religion? Der Schuhmachermeister Karl Et. in Sulau ist am 23. Januar d. J. vom Landgerichte Döbeln wegen groben Unzugs zu drei Wochen Haft verurtheilt, von der Anklage des Religionsvergehens aber freigesprochen worden. Et. sieht, so heißt es im Urteil, zu Rücksicht einer „japanischen Katholiken“ und ist durch das Lesen gewisser Schriften zu der Meinung gekommen, daß Luther sich erhängt und drei Menschen getötet habe. Dieser Meinung gab er eines Tages im Münzen-Großraum in Sulau in deutscher Weise mehreren Personen gegenüber Ausdruck. Diese Personen nahmen Vergehen an den Neuerungen und erzählten anderen Einwohnern von der Sache. Dadurch hat sich, wie es im Urteilhefe heißt, eine grobe

Ereiglichkeit des Bewohner des Städchens vermehrt und diese sind dadurch beeinträchtigt worden. Deshalb und weil es an einer Beschimpfung seile, ist grober Unzug, nicht aber ein Religionsvergehen angeworben worden. Auf die Revision des Staatsanwalts, sowie des Angeklagten hat das Reichsgericht urtheilt und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Da Unrecht sei ein Religionsvergehen nicht angenommen werden; für die Beleidigung der Beschimpfung genüge es, wenn eine absolut ehrenwürdige Thatlache (Weineb d. c.) beklagt werden sei. Von grobem Unzug können deshalb keine Rechte sein, weil die Beleidigung nicht die unmittelbare, sondern nur die mittelbare Folge der Handlung des Angeklagten gewesen sei.

Widung.

Da sich Müller im Laufe der Jahre vielfach in Folge Anteilens der Reisen verkleinert, in die bei der Reise ermittelter Inhaltsangabe nur für eine sehr kurze Zeit dauer, die zwei Jahre nicht übersteigt, als maßgebend zu betrachten. Da ein Zwang zur Nachbildung nicht besteht, empfiehlt es sich, nur Müller annehmen zu können. — Die Reise um zwei Jahre zurückliegt. — Mit dieser gefüllten Patentflaschen, welche dem Gaeste zum sofortigen Genuss vorgesezt werden, müssen mit Geschick versiehen sein, bei mit Korken verschlossenen Flaschen ist dies nicht nötig.

Neben Vergnügungen.

Gelegentliches Besuchsgeschehen sind ohne besondere Erlaubnis in öffentlichen Schankstätten, zu welchen Ledermann Gutteil hat, unzulässig und als öffentliche Tanzorgnungen anzusehen. — Schüßel gehört nicht zu den erforderlichen Eigentümern der Mitglieder einer Damenkapelle und kann aus betr. Mangels der Rücktritt von einem Vertrage nicht herausgelöst werden. — Das Spiellassen eines Orchesterzugs mit Schlaginstrumenten kann als unzulässiger Raum angesehen und als solcher bestraft werden, wenn dadurch die öffentliche Ruhe gestört und eine unbekümmerte Fahl von Personen dadurch belästigt worden ist.

Gerichts-Zeitung

Nr. 16. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1890.

Schlimme Überraschung.

Die junge Frau Bertha Sch. in Dresden ging an ungeduldig zu werden. Es war jedoch ihre Morgen, also für ihren Mann die höchste Zeit zum Aufstehen, denn um sieben Uhr sollte er bereits im Geschäft sein, und der Chef war dafür bekannt, daß er seinen Handlern keine Unzulässigkeit ohne strenge Rüge durchgehen ließ. Sie hatte den Schüßel schon mehrmals gerettet, aber ein grauenvoller Zustand war die ganze Antwort, von Aufwachen war keine Rechte, und schrie ihn ins Ohr, sie weckte ihn mit kaltem Wasser, wenn er sich anders durchaus nicht erinnern lassen wollte.

Das schien zu wirken. Er schlug die Augen auf, lächelte aber bloß seine ehemalige Geliebte halb blöde, halb verschmitzt an und verschüttete sich wieder in Bett seines Deckels zu leben, augenscheinlich in der Absicht, mit Geschicktheit weiter zu schlafen.

Damit hatte er uns allerdings kein Glück; Frau Bertha war vielmehr mit Energie und Erfolg bestrebt, ihn wohl zu erhalten, aber zum Verlassen seines Bettes war er trotzdem nicht zu bewegen, sondern redete sich mit lästigem Behagen ein paar Mal lächelnd aus und sagte schließlich: „Berthe was, Bertha du der kein Schaden hast und du mich leicht lange leisten; in de Arbeit gehen — kann heut nicht.“

„Rauu!“ Die junge Frau sah ihn mit einem fragenden Blitze an, der weiter keines Kommentars bedurfte, und die jähre Röte unter ihren Stirnläden verdeckte drohend das Herausziehen eines festigen Weiter.

Der Herr Gemahl ließ sich jedoch dadurch garnicht in seiner Ruhe hören, sondern fuhr fort: „Söte, Bertha, erachten müsstest zu halt doch einmal, daß wer ich bericht lieber gleich und raschlogen: Ich muß heute auf 14 Tage fort zur Nutzung. Berichte mich!“

Sie verstand ihn nicht. Was für eine

Ubung sollte er denn machen? Es war doch gar nicht Soldat gewesen!

Er kann einen Augenblick nach; die Sache würde ihm jetzt doch unbehaglich, da er nicht recht wußte, wie er seine Wiederkunft mit möglichster Unbedenklichkeit vorbringen sollte. Endlich plante er heraus: „Söte Dich ich ja gar zu lächeln an, Weiß! Brummen auch die vierzehn Tage, weil ich der Besitzer von Rechten von S. und Komp. auf der Bock a paar Dinge gegeben hab, daß in de Kasten a Bißel gründlich hat. Er möcht sich mit seinen Radetzen vorbringen, und daß mir ich mir doch vor so einer Radie zu gefallen lasse!

Frau Bertha stand mit weitwinkeligen Augen da, als sähe sie ein Schaf. Jetzt hatte sie begriffen, um was es sich handelte, aber sie konnte mit dem Unbehagen noch nicht fertig werden. Ihr Mann ist Gehörig, — und eigne daß sie bisher auch nur eine kleine Abmilderung von der furchtbaren Geschichte gehabt hatte, — — nun, das war doch gar nicht möglich!

Frau Bertha stand mit weitwinkeligen Augen da, als sähe sie ein Schaf. Jetzt hatte sie begriffen, um was es sich handelte, aber sie konnte mit dem Unbehagen noch nicht fertig werden. Ihr Mann ist Gehörig, — und eigne daß sie bisher auch nur eine kleine Abmilderung von der furchtbaren Geschichte gehabt hatte, — — nun, das war doch gar nicht möglich!

Die Sache war vollständig in Ordnung und möglich. Wissenschaft Döbeln hatte jeden Tag zuvor die schriftliche Aufsichtserlaubnis zum Austritt seiner Strafe verhängt. Die Sache war vollständig in Ordnung und möglich. Wissenschaft Döbeln hatte jeden Tag zuvor die schriftliche Aufsichtserlaubnis zum Austritt seiner Strafe verhängt. Die Sache war vollständig in Ordnung und möglich. Wissenschaft Döbeln hatte jeden Tag zuvor die schriftliche Aufsichtserlaubnis zum Austritt seiner Strafe verhängt.

Die besten, halbarten Stoffe in den neuesten Stoffen verarbeitet. Doch sie bei längster Priseleitung nur zu wenig festen Preisen liefert, zeigt für die Meistlaster der bekannten Firma und das Publizistum findet dadurch eine gelegene, solide Arbeit und eine überaus hohe großerliche Auswahl in Angeln, Kleibern und Palstoffs für Knaben und Mädchen. Aufnahmenungen noch auswärts werden bereitwilligst effektuiert und ist mit genauer Übertragung des Stuhles erforderlich.

* **Bedauernlicher Unfall im Berufe.** In einer hiesigen Waisenanstalt gilt gestern Dienstag Nachmittag ein für eine ausmäßige Stoff mit dem Aufstellen eines Klappapparates beschäftigter Monteur beim Anziehen einer Wulst von einer Seite ab und stürzte aus einer Höhe von ca. 5 Metern zu Boden. Der Bedauernswürdige, welcher beide Unterschenkel gebrochen hatte, wurde, nachdem er mit Holzverband versehen worden war, mittels des in der Fabrik vorhandenen Krankentransportwagens ins Stadtkrankenhaus übergebracht.

* **Weiblicher Schlosskennmärkte.** Gejagtem wurde eine 19jährige, jetzt wiederholte Arbeiterin von hier, die wiederum dringend verdächtig erscheint, einer in der Ostvorstadt wohnhaften Witwe, bei welcher sie sich einzogt hatte, 18 M. Bargeld entwendet zu haben.

— **Altendorf.** Von Alba hat mit seinem berühmten „Es ist alles schon dagegen“ doch nicht immer Recht, denn daß ein Dieb in einer Todesfalle einbricht, wie es in der Nacht vom Sonntag zum Montag in unserem Orte der Fall war, ist doch kaum schon einmal „dagegen“. Der freche Patron hat zunächst die Fensterschelde des Nebenraums der Halle eingebündigt dann das Fenster aufgeworfen und drei dort befindliche Stühle gestohlen. Muth kann man dem Patron nicht absprechen, der sich gerade eine für viele so unheimliche Städte zum Schauspiel seiner unverfehlten That ausstellt. Hoffentlich gelingt es, ihm der wohlverdienten Strafe zu entkommen.

Das letzte Andree-Gericht!

Aus Stockholm wird unter 18. April gemeldet: Dr. Martin hat folgende Drahtnachricht an Röderndorf gesandt: „Krohusjärvi, Sonntag. Bin im südlichen Uralwald Talyau gewesen. Wege unbefahrbar. habe keinen Tungusen getroffen. Dem ersten Andree-Gericht liegt ein Scherz des wenig gebildeten Grabenbesitzers Jacobsson zu Grunde. Martin schreibt einen Brief an die Behörden, nachdem der Redakteur der Zeitung „Jenissei“ ihm von Jacobssons Scheiden erzählt und nachdem er weitere Nachrichten betrifft Talyau eingeholt hatte. Martin ist dieses Jahr nicht im Uralwald gewesen. Ich reise heute zurück. Martin.“ Heute Abend hat dieses Meisterstück vorangegangen. Er schrieb diesen Tag in einem Brief an einen schwedischen Geschäftsmann: „Da Du mich um meine Meinung betreust der Gericht und Sibirien und der Erzählungen Talyau fragt, so will ich Dir erzählen, daß mir das ganze vom Anfang an höchst unwahrscheinlich vorkam, wenn es auch nicht ganz unmöglich war. Ammuss' beide Depeschen haben mich in der Aussicht bestärkt, daß Alles erwidert ist. Im Falle, daß die Tungusen wirklich Freude der Expedition gefehen haben, scheint es mir unbedenklich, daß sie nicht etwas davon mitgenommen haben sollten, und besonders betrachte ich es als unmöglich, daß die Einwohner der Verführung widerstanden haben sollen, einige der Instrumente will sich zu nehmen, da Metall von grossem Werthe sie ist. Wenn die Tungusen nur ein einziges Stück von einem Instrument als Beweis für die Wahrheit dieser Gerichte hätten vorweisen können, so hätten sie das sicher nicht unterlassen. Jedenfalls hätte Martin sie darüber aufgefragt und verucht, sich etwas von dem Vorgefundnen zu verschaffen. Das ist für mich Grund genug, den Gerüchten keinen weiteren Glauben zu schenken.“

Fürstliche Liebesheirathen.

Aufhöchst des 80. Geburtstages eines bei den Engländern am populärsten gewordenen Nachkommen von König Georg III., des seit froheselbstem Herzogs von Cambridge, wurde länglich dessen interessanter Liebhaber, der nach endlosen Kämpfen in einer morganatischen Vereinigung seinen glücklichen Abschluss fand, in Erinnerung gebracht. „The blau old duke“ (der gutmütige alte Herzog), wie die Briten ihren greisen Liebling zu nennen pflegen, war in seinen jungen Jahren einer der schönen Männer Großbritanniens und hatte als solcher sogar eine Zeit lang Aussicht, auf die Hand seiner schönen Cousine, der jugendlichen Königin Victoria. Dies war jedoch der Fall, ehe Prinz Albert auf der Bildfläche erschien und ihm sofort den Fang abteilte. Der Herzog verließ sich dann mit der ganzen Lust seiner schwärmenden verunlagten Seele in die liebende Schauspielerin Miss Farebrother, die er auch trotz aller Vorwürfe, mit denen ihn seine Familie überschüttete, und der Überredungskunst, die man anwandte, zu seiner Gattin machte. Die Schwester des Herzogs von Cambridge war die unlängst verstorbenen Gemahlin des Herzogs von Teck, der, wie nur Wenige wissen dürften, ein Sohn aus der morganatischen Ehe eines Herzogs von Württemberg ist. Eine der bekanntesten ehelichen Verbindungen pur feinen Hand ist jedenfalls die des Prinzen Oscar von Schweden, der sich das am meisten bei den schwedischen Königinnen in Russland gewogene Hofstaatleb Edda Munck antrauen ließ. Großfürst Konstantin von Russland, der älteste Sohn Alexander I., vergaß seine Thronansprüche, nur um die schöne Polin mit dem simplen Namen Gräfinnusa heirathen zu können. Auch der Großfürst Michael von Russland ging eine nicht baudembare Verbindung ein, indem er die Gräfin Tosby, die Tochter des morganatischen Ehe des Fürsten Nikolous von Nassau mit der Tochter des russischen Dichters Pushkin entstieg, mit seiner linken Hand bezog. Tie unter sich griffen gleichfalls der Erzherzog Heinrich von Österreich, der ein einfaches, später zur Baronin von Waldeck gemacht Gräfinn Hoffmann erwählte, und die Prinzessin Heinrich von Hessen und Gräfin von Sachsen-Weiningen. Die Gräfin schenkte Herz und Linse hand dem ommühigen Töchlein des Schriftstellers Jensen, der Anderer ließ sich von der plakaten französischen Opernsängerin Milena-Hegel, der Tochter eines Stadtbauchs in Algiers, die Rosenhose anlegen. Während Prinz Ernst bei seinem Vater, der zu seiner dritten Gemahlin die Baronin Helene Heldburg, ehemalige Schauspielerin am Reininger Hoftheater, erhoben hatte, einiges Verständnis fand und sehr schnell die Einwilligung zu seiner Heirath erhielt, wurden den Prinzen Heinrich sehr viele Schwierigkeiten von Seiten seines Neffen, des Großherzogs Ernst von Hessen, in den Weg gelegt, dessen Erbanspruch er schließlich auch nur unter der Bedingung erhielt, daß er mit seiner „Komplian“ nicht im Herzogthum Hessen zu leben versprach. Seine erste Ehe mit der Gräfin zu Rieda war ebenfalls hinter Hand geworfen. Herzog Ludwig von Bayern, der älteste Bruder der ermordeten Kaiserin von Österreich, entsagte all seinen Vorrechten der Baronin Wallersee zu Niede. Prinz Georg von Anhalt heirathete Gräfin Rheina, Prinz Friedrich von Waldeck die Baronin Haller und Prinz Friedrich Albert von Preußen das interessante Gräfinn von

Rauch. Der verstorbene Schwiegerohn der englischen Regentin, Prinz Heinrich von Wattenberg, war ein Sproßling der morganatischen Verbindung des Prinzen Alexander von Hessen mit der Gräfin Julie von Hanau. Allerdings ist die Liste fürstlicher Liebesheirathen hiermit noch lange nicht vollständig.

Litterarisches.

Mit Bezugnahme auf die Nachricht in Tagesblättern, daß auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ein ungeheurem Erfolg erzielt werden sollte, an dessen Bezeichnung man die überwiegendsten Besuchergruppen hält, bringt die „Wartesaule“ einen höchst leidenschaftlichen Illustrationen Aufsatz von Dr. H. Kiel über „Ritternreiche“, in dem der Verfasser die Ausstellungen, welche man auf das geplante Berichterstattung der Pariser Ausstellung sieht, auf das richtige Maß zurückführt. Der Belebung des Fürsten Bismarck zu Friedreichsruh nach West und Süd gehabt und C. Koch-Kiel schlägt an der Hand einer alten Abbildung das Gesetz bei Edingen eines glänzenden Sieg über die österreichischen Truppen darunter. Nach einer Lebensbeschreibung und ein Bild des vor 25 Jahren in Darmstadt verstorbenen Schriftstellers Gottlobes, des Thüringers Heinrich Schramberger, und einer Charakteristik Schillers aus der Feder Andols von Goethes „Schiller vor 1847“ von Adolf Hartig bringt das Werk, sowie eine Maxime über „Heldenland eins und jetzt“ von Gustav Koyal, wozu H. Kiel heraustrittliche Illustrationen geleistet hat. W. Berdow führt uns an den Hahn von Abbildungen „Alte und moderne Drachen“ vor, die der Weiterentwicklung bereits treffliche Dienste leisten, und macht uns mit den neuen Methoden bekannt, die es ermöglichen, „Grimmungen aus Schlamm und Sand“ vorzunehmen. Werner wird uns ein langer Werth der Entwicklungsgeschichte Württembergs, Freudenstadt jüngster Stadt, von Gundolf Klausen geboten und C. Weißel geleitet uns in die von Menschenhand gearbeiteten „Sohlen-, ländlichen“ Österreicher, deren beigegebenen Abbildungen nach Photographicien angefertigt sind, deren Auszeichnung uns mit Überwindung der größten Schwierigkeiten gelang. Wolfs Kuz lädt die „Württemberg in Flammen“ so meisterlich mit der Feder, wie sie der Einzel des Waldes nicht farbenprächtiger und glänzender hervorheben kann, und Anna Mittel eröffnet unter der Überschrift „Württemberg“ eine Reihe von „Bildern aus dem Kinderleben“, deren ersten Teil durch Lebensähnlichkeit und Gemüthsstimmung auszeichnet. Neben dem Satz der unumstößlichen Novelle „Eduard Kraus“ von K. Högl und der Fortsetzung des spannenden Romans „Das Schweigen im Walde“ von Ludwig Ganghofer wird auch die originale Vorgeschichte aus Steiermark von Peter Roegger. Die Komödie des Todes“ von Peter gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 19. April 1890.
Berlin. Reichskanzler Dr. Bielhaben (Konsens) hat durch Rundschreiben mitgetheilt, daß er sein Reichsabgeordnet und Gesundheitsberichterstatter niedergelegt.

Berlin. Das „A. J.“ meldet aus Paris, daß die Gerichte, wonach der Rossatzhof das Embargo im Dreiflüssevertrage bereit am 27. April stellen und die Vernehmung Freydrichs ablehnen werde, täglich bestimmter auftreten. Die Dreiflüssefrage istlaut, in dem Falle den Freitag weiter zu richten; Clementeum schreibt: „Wir haben die Fächer an der Bürzel und lassen nicht mehr los!“ Der Justizminister erklärte, er werde einen Antrag auf Annulierung nicht einholen, da es zu spät und deshalb gegenstandslos sei.

Bremen. Aus New-York ist hier die Radebotschaft eingetroffen, wonach das ganze Geschäftsviertel von Cleveland-City im State Ohio durch eine furchtbare Feuerbrunst gänzlich zerstört wurde. Der Schaden ist ungemein.

Bielefeld. Wie verlautet, hat der Hauptmann des Hollamtes höheren Auftrags an alle Hollamtstellen der Bahnstrecke den Befehl gegeben, sämtliche Sendungen aus dem Auslande mit noch geheimer Aufmerksamkeit bezüglich von Druckschriften zu prüfen als bisher und Schrifträume, welche sich auf die Weg von Rom-Bewegung beziehen, zu beobachten und der Polizei unverzüglich Anzeige zu erlassen.

Niederschlesien. Der Staat der italienischen Bahnhofarbeiter auf der Linie Görlitz-Kriesdorf nimmt einen bedeutsamen Charakter an, weshalb die Gendarmerie verstärkt wurde.

Bilbao. Auf der Eisenbahnstation Olaveja, wo zahlreiche Arbeiter mit Reparaturen beschäftigt waren, fand eine Blasenexplosion statt; 14 Arbeiter wurden getötet, zahlreiche andere verwundet.

Bрюssel. Das belgische Kriegsdepartement hat angesichts des schwelenden Grubenarbeiteraufstandes alle Maßregeln für etwa eintretende Eventualitäten getroffen. Die Truppen sind vorläufig konsonant, die Umländer zurückzudrängen werden.

Wiesbaden. Eine Soldatenversammlung deutscher Nationalität wurde hier vor der Gendarmerie abgefangen und verhaftet. In ihrem Besitz fand man alle zur Herstellung falschen Geldes notwendige Werkzeuge, welche beschlagnahmt wurden.

Bremen. Ein reicher schwedischer Kaufmann hat sich erboten, auf seine Kosten eine große Expedition auszuführen, um Andrees zu suchen.

Ödessa. Das Marineministerium ertheilte die Weisung, auf den hiesigen Schiffbauwerken Maßnahmen zu treffen, damit die Schiffbaufähigkeit behutsam vermehrung der Schwarzen Meer-Schiffe wesentlich erhöht werde.

Verantwortlich für den schwedischen Theil: Julius Theil; für den österreichischen Theil: Gustav Kuz.

Die Rechte und Pflichten nicht erkennbare Werke sind nicht gebürgt.

Der Verkauf von Kunsteis im hies. Schlachthof hat wieder begonnen.

Schutt-Geschirre gesucht Tüllfabrik Kappel.

Versand nach Rossfleischwaren prompt und auswärts
Detail-Geschäft, womöglich der Kolonialwaren-Branche zu kaufen. Off. sub. D. 31 in die Verlags-Anstalt d. St. erbeten.

C. A. Schindler, Altendorf,
Rohstahlerei u. Wurstfabrik m. Dampfbetrieb.

Telephon No. 1342.

Bier-Apparate

In Bier-, Wasser-, und Rohrleitungsbau von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung empfohlen zu selten und billigen Preisen

G. A. Jahn, Gartenstraße 3.

Clemens Zöllner

Möbelfabrik und Ausstellung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Tischlerei, Tapeten- u. Maler-Werkstätten.

Chemnitz
Neumarkt 7.
Gegründet 1874. Telefon 106.

Specialität: Braut-Ausstattungen.

Beste Bezugsquelle.
Franco-Lieferung für Chemnitz und Umgegend mit meinen eigenen Geschirren.

Familiennachrichten.

Berl. Dr. Emmy Esche in Chemnitz mit Herrn Alfred Kurt Reichert in Binsbach.

Gasthof
mit gr. Saal, Gartenz. ca. 7 Schaff. Kaval. leb. u. tot. Inventar bei 20—25.000 M. anz. zu ver- durch Franz Flachowsky, Lichtenstein 1. G.

Zu verkaufen grohes Renditenhaus

Fleischergeschäft
anmaß Hinterhaus Wursterei und Stallung, an ausgezeichneter Lage nahe beim Hauptbahnhof. Off. unter Gisela. N. 1944 Z. an Haasestein & Vogler, Chemnitz.

Stoffresten zu Kundenpreis, billig überzeugt. Bader.

Blättunterricht
ertheilt leichtlich und gründlich
I. Chemnitzer Lehr-Institut
Logenstr. 16, früher Weberstr. 16.

Militärstiefel
neues u. getr. Schuhwert ver- billigt Borthold, Reichshöfen 8.

Streu für Stallungen Holzspäne,

vorzüglich und billiges Streu-
mittel à Str. 50 Pf. (bei 80-
nahme von 4 Str. an à 40 Pf.) werden abgegeben. Ganzho-
chspäne zum Räuchern.

Fischweg No. 1.
Telephon 81.

Alle Neuheiten

in Hüten und Mützen
für Herren und Damen, große
Auswahl, empfohlen für
jednu. billigen Preisen.

M. Zesowitz
Neustädter Markt 5.

Büroten, Bosen, Plusek
u. Schindler, Schindlerstr. 4.

Matratzen

Detailstellen u. Grobzelte i. groß
Auswahl verkaufen z. d. billigen
Preisen und weitgehend Garantie
auch auf Theobaldungen.

Fichtner & Willsch

Johannisplatz 6.

Alle Neuheiten in elegant garnierte
Damen- und Kinderhüten

in sehr großen Auswahl
zu billigen Preisen empfohlen

G. Haubold,
7 Wiesenstrasse 7.

Getragene Hüte werden von
neuesten Formen modernisiert.

Brüx's Bier- u. Speise-Haus.

Conditorei u. Café Barthel, jetzt Poststr. 19 neu eröffnet.

Elegant eingerichtete freundliche Lokalitäten. Separates Damenzimmer. Billard-Zimmer.
Reichhaltiges Conditorei-Buffet. Ausschank von Genossenschafts-Pilsener und Tucher hell.
Haltestelle der Straßenbahn.

Hotel „Bayrischer Hof“ Chemnitz — bisher Langenstr. 58, jetzt Wiesenstraße 33

Halte mich einem gebräten reisenden Publikum bestens empfohlen.



Hotel Stadt Nürnberg.

Neustädter Markt 7, gegenüber der Petrikirche.
3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt
hält seine ruhig gelegenen Fremdenzimmer von Mf. 1.50
zu empf. Gute Küche, mäßige Preise, fl. Getränke.
Hochachtungsvoll Robert Weißbach.

„Zum Forsthause“.

Kronenstrasse.
Geweh-Ausstellung!
Mittwoch von 12—3 Uhr. Menu 1 Mf. 20 Pfg.
Mittwoch und Sonnabend
Schweinsknochen u. Sauerbraten mit Klößen.
Freiconcert vom Riesenorchestriem.
Große u. kleine Gesellschaftszimmer mit Pianino.

Theater-Café.

Prachtvolle Decoration und Ausstattung
in maurischem, modernem u. Renaissance-Styl.
Grösste Auswahl in- u. ausländischer

Zeitungen und Journale.

f. Pschorr, Pilsener und Grätzer Biere.
Vorzügliche Billards.

Hôtel Goldne Sonne.

Zimmer u. M. aufw. Centralheizung. Chemnitz 1055. Hauss. a. Bahnh.
Wittlich Schweinsknochen mit Klößen. Mag. Leichmann.

Restaurant „Brau-Stübel“, Aue 25.
Gutes bürgerliches Restaurant mit großem Mittagstisch.
Mittagstisch 35 Pfg. fl. Biere. Bährlich.
Döner Weißbier und Einfach.

Conditorei & Café Carl Wolf

(Inh.: Emil Wolf)
Königstr., Ecke Zimmerstr. — Fernspr. 1402
empfiehlt sein freundliches Gastzimmer zur gefälligen
Besatzung.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Chemnitz, Hotel Reichshallen, nächste Nähe
v. Bahnhof.

Conveniente, Haus für bürgerliche Ansprüche. Compt. Zimmer
von 1 Mf. an aufwärts. Für Kontakte, Familien, Touristen nur
zu empfehlen. Hochachtung Aug. Edler.

Damen-Hüte

garniert und ungarnirt
in grösster Auswahl vom billigsten bis zum feinsten
Genre empfiehlt

Richard Ungethüm

21 Königstrasse 21.

F. F. H. Comp. Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr. Hochzeitshaltung.

Besitzer: E. Jäger, Brückeustr. 48. Vollständig neu renovirt.
Gutgepflegte Biere und Weine. — Rendez-vous aller Fremden.
Fröhlichen Bürgerl. Mittwochstisch im Abonnement 60 Mf. Beratungszeit 720.
Täglich Frei-Concert. Schnell-Listen aller deutschen Lotterien.

vis-à-vis
dem Becker-
Denkmal.

jetzt Poststr. 19
neu eröffnet.
Billard-Zimmer.
Ausschank von Genossenschafts-Pilsener und Tucher hell.
Telephon Nr. 1174.

vormals Union-Hotel.

Hochachtungsvoll

Richard Jahn.

Achtung!

Wein

Bettfedern- und Betten-

Ausstattungs-Magazin

befindet sich von jetzt ab

nur Poststrasse 43

(neben Bargau Söhne).

Hugo Dehncke.

Auf bisherige Preise
20 % Rabatt.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke Küchen- und Wirthschafts-Artikel.

Albert Albrecht

Landstr. 27, neben Hotel Rother Hirsch.

20 % Rabatt
auf bisherige Preise.

Kaffee

täglich frisch geröstet, sorgfältig zusammengestellte Mischungen in den Größen von 84 bis 220 Pfg. per Pfund.

Neu eingestellt:

Feinste Preanger Mischung,

140 Pfg. pr. Pfd.

Reinschmeckender Campinas,

84 Pfg. pr. Pfd.

8% Rabatt. Für Händler billige Bezugsquelle.

Rösterei Gustav Arnold,

34 Annabergerstraße 34.

Möbel.

Nur solides Möbelat liefert ohne Preiserhöhung
auf Theitzahlung

Robert Liebschner,

Brückeustrasse 52.

Rich. Weinelt, Uhrmacher, empfiehlt Uhren aller Art in
nur besten Qualität, kleine Musikwerke
und Automaten. Reparaturen billig unter
mehrjähriger Garantie.

Rich. Weinelt, empf. Uhrenuhren und Fahräder von Zittel &
Niemann in Dresden unter mehrjähriger Garantie
vom Besten des Beste. Reparaturen gründlich
gezählt-Uhrwerk.

zu nie dagewesenen
billigen Preisen

Herkules früher 1.20 jetzt 60 Pf.

Orpheus 1.20 " 85 "

Koch-Künsterherm. " 75 " 40 "

" gross, doppelseit. " 85 " 35 "

Hohner in Eis 1.65 " 1.20 "

Knittlinger " 1. " 60 "

Weiss " 90 " 55 "

zu keinem Preis

früher 1.20 jetzt 60 Pf.

Aussort. 1.20 " 60 "

alle anderen Ziehharmonicas u.

Musikwaren zu ganz bedeut.

herabgesetzten Preisen.

nur 4,25 Mk.

früher 8,50 Mk. Aussort. 60 Pf.

alle anderen Ziehharmonicas u.

Musikwaren zu ganz bedeut.

herabgesetzten Preisen.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

Dr. med. O. Höxter,

Chemnitz.

„Das Ohr, Akustik und Musik.“

Damien zulässig.

Königs Geburtagsverleih.

Donnerstag

den 20. d. M.

im Gasthaus g. Linde

Vortrag des Herrn

</div